

WERNER HEINZ: *Römische Thermen. Badewesen und Badeluxus*. Edition Antike Welt. Hirmer Verlag, München 1983. 222 Seiten, 205 Abbildungen. Preis DM 82,—.

In der Reihe „Edition Antike Welt“ erschien als neuester Band eine von W. HEINZ verfaßte Abhandlung über „Römische Thermen. Badewesen und Badeluxus“. Es ist das Anliegen des Autors, „eine Übersicht zu gewinnen über die Entwicklung des römischen Bade- und Bäderwesens, die sich aufgrund zahlreicher Grabungen in ganz neuem Licht darstellt“ (S. 6). Außer der Architekturgeschichte der Bäder bespricht der Verf. auch die sonstigen Badeeinrichtungen, denn „schließlich handelt es sich beim römischen Bad ja nicht nur um eine Erfindung zur schlichten Körperreinigung wie bei uns die Dusche oder die Wanne, sondern um eine komplexe Einrichtung, die nicht nur der Oberschicht, sondern der Masse des Volkes zugute kam, nicht selten sogar bei freiem Eintritt“ (S. 6).

Die neun Kapitel des Buches behandeln drei thematische Sachgruppen, die man unter den Überschriften „Geschichte des Badewesens“ (Kapitel 1–3: „Einleitung“ S. 9–22, „Arten und Funktionen römischer Bäder“ S. 23–34, „Ursprünge des römischen Bades“ S. 36–51), „Architekturgeschichte römischer Thermen“ (Kapitel 4–6: „Die Entwicklung römischer Thermen und Bäder bis zum Ende der trajanischen Zeit“ S. 52–90, „Die römischen Thermen seit hadrianischer Zeit“ S. 91–123, „Die Caracallathermen“ S. 124–141) und „Badewesen und Badeluxus“ (Kapitel 7–9: „Benutzung und Organisation der Bäder“ S. 142–156, „Heilbäder“ S. 157–174, „Architekturformen römischer Bäder“ S. 176–184) zusammenfassen kann. In drei Exkursen werden anschließend noch einige spezielle Fragen gestreift. Anmerkungen (S. 201), das „Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur“ (S. 209), Hinweise auf „Weitere nützliche Literatur in Auswahl“ (S. 215), Glossar (S. 217) und Abbildungsnachweise (S. 219) folgen. Das Register ist an den Schluß gestellt und in die Gruppen „Orte“ (S. 220), „Antike Autoren“ (S. 221) und „Sachregister; historische Persönlichkeiten“ (S. 221) aufgeteilt.

Die Geschichte des Badewesens wird in der Einleitung sowie in den beiden Kapiteln „Arten und Funktionen römischer Bäder“ und „Ursprünge des römischen Bades“ behandelt.

Zunächst stellt HEINZ Zitate antiker Autoren aus verschiedenen Jahrhunderten sowohl zum Badeablauf wie zu den prachtvoll, teilweise luxuriös ausgestatteten Thermen selbst zusammen (S. 9 ff.). Sie vermitteln einen guten Eindruck, wie die Zeitgenossen über ihre Bäder urteilten. Die Forschungsgeschichte seit der Renaissance (S. 18 ff.) verfolgt der Verf. dagegen nur in großen Zügen anhand einiger ausgewählter Beispiele.

Anschließend grenzt HEINZ in dem Kapitel „Arten und Funktionen römischer Bäder“ (S. 23–34) die einzelnen „Arten“ von Bädern gegeneinander ab, indem er das jeweils Charakteristische betont. Der Begriff „Art“ (S. 23) ist in diesem Zusammenhang sicher nicht richtig gewählt und hätte durch „Typ“ ersetzt werden müssen, auch wenn man gewöhnlich bei Bädern von dem „Block-“, „Reihen-“ oder „Kaisertyp“ spricht. Besonders hervorzuheben ist das Bemühen des Autors, die exakten antiken Termini zu erarbeiten (S. 27).

Nachdem lange angenommen worden war, daß die Römer das Badewesen selbständig entwickelt hätten, ist inzwischen erwiesen, daß es Bäder in der Art römischer Thermen bereits wesentlich früher in Griechenland gab. Da dies noch viel zu wenig bekannt ist, stellt HEINZ in dem Kapitel „Ursprünge des römischen Bades“ außer einigen Anlagen des großgriechischen Raumes die ältesten in Delos, Olympia und Gortys ergrabenen Bäder eingehend vor.

Im zweiten großen Abschnitt des Buches geht der Autor auf die Architekturgeschichte der römischen Thermen ein. Er hat sie in den folgenden Kapiteln „Entwicklung römischer Thermen und Bäder bis zum Ende der trajanischen Zeit“, „Römische Bäder seit hadrianischer Zeit“ sowie „Die Caracallathermen“ beschrieben.

Es ist sinnvoll, daß HEINZ diesen Abschnitt zeitlich untergliedert hat. Während des 1. Jahrhunderts entwickelten sich aus den schlichten, in der Nähe der Küche gelegenen Waschräumen der römischen Villen die prunkvollen Thermenbauten mit ihrer charakteristischen Raumfolge Frigidarium – Tepidarium – Caldarium. Nach Beginn der hadrianischen Zeit wurden zwar noch Bautechniken verfeinert oder spezielle Bauweisen entwickelt, prinzipiell änderte sich an der Form römischer Thermen aber nichts mehr. Sehr positiv ist zu bewerten, daß HEINZ neben den Bauten aus dem Mutterland auch immer wieder auf solche aus den Provinzen eingeht und damit dem Leser diese Architekturgattung im ganzen römischen Imperium vorstellt. Ausführlich behandelt er stets die prunkvolle Dekoration der Innenräume, soweit sie heute noch zu rekonstruieren ist. Gerade diese Details werden sonst häufig allzuleicht übergangen. Höhepunkt und Abschluß der Entwicklungsgeschichte der Bäder bilden die in einem eigenen Kapitel beschriebenen Caracallathermen. Da der Baumeister bei ihnen nur im technischen Bereich Änderungen vornehmen ließ und „im übrigen auf die bekannten Architekturformen zurückgegriffen hat“ (S. 130), wiederholt HEINZ hier zwar größtenteils

schon in den vorhergehenden Kapiteln Besprochenes, rundet damit das Bild römischer Thermen aber gut ab. Das gleiche gilt auch für die aus den Caracallathermen besser als aus zahlreichen anderen Bauten bekannte Innenausstattung der Räume.

Auf das Badeleben selbst sowie den häufig dabei getriebenen Badeluxus geht HEINZ in den folgenden Kapiteln „Benutzung und Organisation der Bäder“ (S. 142–156) sowie „Heilbäder“ (S. 157–174) ein. Neben direkt mit dem Baden zusammenhängenden Fragen wie Eintrittsgelder, Badezeiten, -vorschriften oder -kleidung spricht er auch über den Unterhalt oder die Baukosten einer Therme.

Ein eigenes Kapitel widmet der Verf. den Heilbädern, da sie nach anderen Gesichtspunkten erbaut worden sind. Die Besonderheiten einer solch komplexen Anlage verdeutlicht HEINZ am Beispiel von Bath/Aquae Sulis, bevor er auch hier einige weitere Heilbäder aus anderen Provinzen des Imperium Romanum vorstellt.

Im abschließenden Kapitel „Architekturformen römischer Bäder“ werden mit den am häufigsten nachzuweisenden Bautypen, dem Block- und dem Reihentyp, „ausgewählte Fragestellungen zur Typologie“ (S. 179) erörtert. Am Beispiel des Rundraums mit Nischen (Sudatorium) sowie des Oktogons zeigt HEINZ, daß das Auftreten der für Bäder charakteristischen Raumformen durchaus nicht nur auf Thermen beschränkt bleiben muß. Die Fragen, wie die Räume überwölbt werden konnten, betreffen schließlich noch die Bautechnik.

Im ersten Exkurs geht HEINZ auf „Heizung und Wasserversorgung“ (S. 185–196) ein. Daß er diese Themen erst hier ausführt, erscheint nicht ganz verständlich. Schließlich handelt es sich dabei um grundlegende technische Voraussetzungen eines römischen Bades. Zusammen mit weiteren Einzelheiten hätten sie bereits in dem Kapitel „Benutzung und Organisation der Bäder“ (S. 142 ff.) besprochen werden müssen.

In dem Exkurs „Medizinisch-hygienische Fragestellungen“ (S. 197–198) kommt es HEINZ weniger auf „eine wirkliche Erarbeitung der medizinisch-hygienischen Fragestellungen zum antiken Bäderwesen“ (S. 198) an, zu denen er sich als „medizinischer Laie“ (S. 198) auch nicht berufen fühlt. Vielmehr ist es sein Anliegen, „zu diesem immer wieder angeschnittenen, nie wirklich durchdiskutierten Bereich einige Überlegungen vorzutragen, die vielleicht zu einer weiteren Behandlung dieses Themenkomplexes durch Fachleute führen“ (S. 198).

Im letzten Exkurs „Ritus und Reinigung“ (S. 199–200) erläutert der Autor ganz knapp die engen Verbindungen, die in Heilbädern zu den Tempelkomplexen von Heil- und Quellgottheiten gegeben sein können. Die wichtigsten Werke über Thermen und Bäderwesen sind in den beiden Literaturverzeichnissen zusammengestellt. Das Glossar ist zwar knapp gehalten, aber anhand der Erklärungen kann sich jeder Leser rasch darüber informieren, was die verwendeten Fachausdrücke bedeuten.

Das Buch ist wie alle Werke der Reihe „Edition Antike Welt“ drucktechnisch hervorragend ausgestattet, wobei vor allem die vielen, teilweise farbigen Fotos erwähnt werden müssen. Sie runden den Text bestens ab und vermitteln jedem Leser einen guten Eindruck von römischen Thermen. Auch die Bildauswahl mit den sehr anschaulichen Fotos der Modelle und Rekonstruktionsbauten (Abb. 93. 114. 123. 130) sowie den zahlreichen Detailaufnahmen (Abb. 48. 49. 145. 146. 150. 180) überzeugt. Ebenso sind die Zitate antiker Schriftsteller herauszuheben, mit denen HEINZ den Text immer wieder aufzulockern versteht. Manchmal hätte sich der Leser des Buches allerdings eine etwas schlichtere Ausdrucksweise des Autors gewünscht. Die vielen substantivierten Verben, die oft sogar mehrmals in einem Satz verwendet worden sind, wirken bei der Lektüre auf die Dauer doch etwas ermüdend.

Zusammenfassend kann man sagen, daß Autor und Verlag weder Mühe noch Aufwand gescheut haben, um eine sachlich fundierte, gleichzeitig aber auch populär gehaltene Publikation herauszugeben. Fachleute und Laien werden das gelungene Buch sicher gerne zur Hand nehmen.

Anschrift der Verfasserin:

DR. MARGOT KLEE, Städtisches Reiss-Museum
Zeughaus C 5
6800 Mannheim